

R 196/38

Herrn

Professor D. Karl Barth, D. D.

Basel

Lieber Bruder Barth!

Unserm Helmut möchte ich bei seiner Rückkehr nach Basel einen sehr herzlichen Gruß an Sie mitgeben und Ihnen auf's neue herzlichst danken für alles, was er bei Ihnen und durch Sie genießen darf. Er ist voll tiefer Eindrücke vom Wintersemester in Basel und von seiner abenteuerlichen Reise durch Österreich, Ungarn und die Tschechoslowakei heimgekehrt. Ich hoffe nur, daß alles recht verarbeitet wird, so wie es innerhalb der ringenden Gemeinde des Herrn Christus unter der Leitung Seines Wortes und Geistes nötig ist. Dazu wolle der Herr auch das Sommersemester gesegnet sein lassen und Ihnen für Ihren verantwortungsvollen Dienst die Weisheit und Kraft geben, die Sie täglich bedürfen.

Unser Theodor sitzt gerade an der Maschine, um diese Zeilen zu schreiben. Er ist froh, daß die Scotica jetzt heraus ist, und wir hoffen sehr, daß im Mai während seines Urlaubes der Abaelard wirklich dran kommt. Sein Ausschluß aus der Reichspressekammer bedeutet eine neue Belastung, und zwar gerade in dem Augenblick, wo wir seine Mitarbeit für die neu erscheinende RKZ hätten brauchen können. Wir sind aber froh, daß das Blatt wieder da ist, und daß Benni Locher die Sache offenbar recht anfaßt. Ich verstehe mich mit ihm ausgezeichnet. Er wird mit den jungen Brüdern auch gerade in der neuen Form unserer Arbeit glänzend fertig.

Daß unser Éduard noch immer gefangen ist, seit Ostersonntag im sechsten Monat, ist schwere Last. Aber wir sind dankbar, daß er in dieser ernsten Schule immer wieder die getrostete Haltung des Glaubens geschenkt bekommt, und das Geschehen von heute in merkwürdig klarer Sicht schaut. Im übrigen sind wir ganz auf Gottes Gnade angewiesen, die Riegel zerbricht und Türen öffnet. Für meine liebe Frau geht's oft weit über Menschenkraft, aber wir haben einen Gott, der da hilft.

Von den Plänen, die Theo und Grit haben, wird Helmut erzählen, ebenso von Friedels Sommersemester in Halle und von seiner großen Vorfreude auf Basel.

Daß wir trotz aller Bemühungen seitens des Reformierten Konventes bisher nicht zu einer neuen Reichssynode kommen können, ist sehr schmerzlich, aber wir müssen uns vorläufig mit der Bettenhausener Arbeitsgemeinschaft begnügen, zu der wir vom Konvent vorstand aus folgenden Beschluß faßten:

1. Der Vorstand des Ref. Konventes der Bekenntnissynode der DEK sieht in der Bildung der „Bettenhausener Arbeitskonferenz“ zur Zeit den Weg zur Arbeit in der DEK auf synodaler Grundlage.

2. Er richtet erneut an die VKL die Bitte, dahin zu arbeiten, daß die sachlichen und persönlichen Schwierigkeiten, die dem Zusammentritt der Bek'synode entgegenstehen, ausgeräumt werden.

3. Er hält dafür, daß die Bek'synode zusammentreten muß als die berufene Vertretung der DEK als eines Bundes bestimmter Kirchen.

4. Falls der Zusammentritt der Reichssynode nicht in absehbarer Zeit erreicht wird, wird die VKL gebeten, eine Synode der zerstörten und gestörten Gebiete einzuberufen. "

Reformierterseits hatten wir kürzlich eine recht fruchtbare Tagung von Moderatoren und Konventsvorstand samt Experten. Obendieck hielt ein Referat: „Inwiefern bezeugt die Theol. Erkl. von Barmen unter Anerkennung der Bek'e der Reformation für die DEK die Einheit der Kirche?“ Wir stießen dabei auf eine Darlegung von Peter Brunner, der das Bekenntnis der H. S. hrift gleich ordnen will, und müssen nun weiter arbeiten in der Frage von Schrift und Bekenntnis. -Göhler und Kolfhaus sind dazu um ein Referat gebeten für eine Pfingsttagung. Kolfhaus hat abgelehnt, von Göhler fehlt

noch die Antwort. Vielleicht bitten wir jetzt Neuser. - De quervain referierte ausgezeichnet über den „Öffentlichkeitscharakter der Kirche“, und zwar ihrer Predigt wie des christlichen Wandels. Wir hoffen, das Referat in Form eines kleinen Katechismus für homiletische Unterweisung fruchtbar machen zu können.

Daß bei aller Not in der Leitung der Kirche die Gemeinden unter dem Druck hin und her erwachen und sich durch Besuchungsdienst rechte gegenseitige Hilfe leisten, namentlich im Rheinland, darüber wäre noch vieles zu sagen, für heute sei aber genug.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr Ihnen brüderlich verbundener

Mestz